Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 42

Artikel: Eine Neuorientierung im Französisch-Unterricht
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539242

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

scheinen, und zugleich haben wir die ermutigende Gewißheit, auch den Weg zu unserem Ziele sicher zu kennen. Ebenso haben wir die rechte Orientierung gefunden gegenüber manchen Problemen der Gegenwart, mögen sie nun das Verhältnis von Schule und Kirche, Schule und Staat, staatsbürgerliche, nationale Erziehung u. a. betreffen. Da der Glaube, der katholische Glaube allein uns die richtige Antwort auf jene fundamentalen Fragen geben kann und uns auf die hohen Ideale unseres Berufes hinweist — und Ideale sind für unsere Erzieherarbeit das, was die Sonne für die Natur ist — so muß uns das Ergebnis unserer Untersuchung auch stärken in der Liebe und Treue zu unserem katholischen Glauben.

In einer Zeit, die vielfach der unsrigen glich, als man von mundus senescens, von der absterbenden Welt, sprach, wie man heute vom Untergange des Abendlandes spricht, als die Irrlehren der Gnostiker der Kirche ähnliche Gefahren brachten wie heute der Modernismus, da prägte der hl. Irenäus das schöne Wort von der fides iuvenescens et iuvenescere faciens, das Wort vom immer neuen, jungen Glauben, der auch uns immer jung und jugendkräftig macht. Wie damals dieser Glaube die Welt rettete, so wird er es auch heute tun, denn es ist der Glaube an den, welcher verheißen hat: ich bin bei euch bis an das Ende der Zeiten. So wollen wir den Vorsatz erneuern, das ganz und mit Freuden zu bleiben, wozu die göttliche Vorsehung uns auserwählt hat, nämlich katholische Lehrer!

Eine Neuorientierung im Französisch-Unterricht

Französischkurs des luz. Sekundarlehrervereins vom 8. bis 20. September im Lehrerseminar Hitzkirch

Der Vorstand des luzernischen Sekundarlehrervereins berief seine Mitglieder auf den 8. Sept. zu einem Französischkurs nach Hitzkirch. 35 Lehrpersonen von der Landschaft folgten diesem Rufe. Der Konferenzpräsident, Hr. Sekundarlehrer J. Lüthy, hieß die Teilnehmer herzlich willkommen und Hr. Kant.-Schulinspektor W. Maurer überbrachte den Gruß der Erziehungsbehörde. Dem Kurse war das neue Lehrmittel von E. Keller, cours élémentaire I, zugrunde gelegt. Die Kursleitung lag in den Händen der Herren Progymnasiallehrer E. Keller in Bern und Dr. Stadelmann, Professor an der Kantonsschule in Luzern. Herr Keller, der Verfasser des genannten Lehrmittels, führte uns anhand seiner Erläuterungen und zahlreicher Lehrproben in die Methodik seines Werkes ein. Diese weicht in den Hauptpunkten von den ältern Methoden ab, und zwar in der Art, wie sie durch die sprachlichen Kenntnisse das sprachliche Wissen vermittelt, das sprachliche Wissen zur Fertigkeit erhebt und die Sprachorgane der neuen Sprache angewöhnt. Diese drei Ziele werden nicht getrennt angestrebt, sondern gleich von der ersten Stunde an nebeneinander im Auge behalten. Wie geschieht das?

Bei der Erlernung einer Fremdsprache handelt es sich vorerst darum, dem Gedächtnis die fremdsprachlichen Ausdrücke einzuprägen und mit diesen die entsprechenden Sachvorstellungen zu verknüpfen. Die neue Methode, die sich die intuitive, die unmittelbare nennt, will dieses Ziel erreichen, indem sie dem Schüler alles Neue soweit immer möglich durch unmittelbare Anschauung nahe bringt, jeden neuen Ausdruck wenn möglich unmittelbar veranschaulicht und so eine intensive Verknüpfung von Sprachform und Sprachinhalt erreicht, sodaß der fremdsprachliche Ausdruck immer auch wieder die entsprechende Sachvorstellung wachruft und umgekehrt. Um dies zu ermöglichen, handelt der erste Teil des Werkes nur von Personen und Gegenständen in Schule und Haus, deren Tätigkeiten, Eigenschaften usw. Was der Schüler dort mit seinen Sinnen wahrnehmen, was er also sehen, befühlen, hören, riechen, schmecken kann, das ist ihm auf diesem Wege in Verbindung mit der entsprechenden französischen Sprachform zu vermitteln. Handelt es sich um Tätigkeiten, werden diese vom Lehrer unter gleichzeitiger Benennung in französischer Sprache ausgeführt und vom Schüler auf gleiche Weise wiederholt. Eigenschaften werden an Sachen besprochen, die selbe in augenfälliger Weise zeigen, auch hier in Verbindung mit dem fremdsprachlichen Ausdrucke. Ein Blick, ein Wort sagt uns bald, ob der Schüler dem Unterrichte zu folgen vermag. Jedes neue Sprachbild wird vom Lehrer an die Wandtafel geschrieben. Die französische Sprache rückt schon nach einigen Stunden zur Unterrichtssprache vor, der Unterricht spielt sich auf dem Wege der Konversation ab. Auf diese Weise wird durch stete Uebung das sprachliche Wissen zur Fertigkeit erhoben und Ohr und Zunge an die fremde Sprache angepaßt. Der Schüler wird genötigt, „französisch zu denken". Will er dann die auf diesem Wege gelernte Fremdsprache zum Ausdruck eigener Gedanken anwenden, so drängt sich die Muttersprache nicht hemmend zwischen Gedanken und sprachlichen Ausdruck. Was er sich vorstellt, kann er direkt in der fremden Sprache ausdrücken, ohne sich dabei der Muttersprache als Brücke bedienen zu müssen. Aehnlich geht es ihm, wenn er die Fremdsprache hört. Der fremdsprachliche Ausdruck weckt nicht den deutschen Ausdruck und dadurch erst die Sachvorstellung, sondern letztere direkt, und so bleibt viel Zeit und Kraft erspart.

Der große Uebelstand des Anschauungsverfahrens besteht wohl darin, daß man nicht den ganzen Sprachinhalt veranschaulichen kann; denn es entzieht sich der unmittelbaren Anschauung vieles, was sich an das Gemüt, das Gefühl und den Verstand wendet und doch durchaus dem Erfahrungskreise des Kindes angehört. Kunst des Lehrers ist es hier, „innerlich" zu veranschaulichen.

Die grammatikalischen Gesetze, z. B. Zahl und Namen des Artikels, Mehrzahlform der Dingwörter und Eigenschaftswörter, Konjugation der Zeitwörter usw. erarbeitet der Schüler auf dem Wege der Induktion.

Erst nachdem der Schüler das Neue durch die Konversation zwischen Lehrer und Schüler, Schüler und Schüler sicher erfaßt hat, wenn Ohr und Zunge gut geübt sind, geht der Lehrer zur Lektüre über.

Daß das Lehrbuch trotz seiner Eigenart dem Lehrer freie Wahl läßt in der Methode, die seiner Veranlagung am besten entspricht, ist ein ganz besonderer Vorzug.

Hr. Dr. Stadelmann, eine bekannte Autorität im fremdsprachlichen Unterrichte, leitete den zweiten Teil des Kurses, der der Weiterbildung und Vervollkommnung der Kursisten diente.

In einer ersten Stunde zeigte er den Unterschied zwischen der gesprochenen deutschen und der französischen Sprache. An einem einfachen Beispiel machte er uns klar, daß der Deutschsprechende bestimmte Wörter hervorhebt durch vermehrten Aufwand von Kraft, durch Tonstärke, während der Franzose es tut durch den Tonwechsel, deshalb die Mahnung: « Donnez à chaque voyelle une note et vous prononcerez bien. Mettez-y de la sonorité ». In einer überaus interessanten und abwechslungsreichen Stunde machte uns Herr Dr. Stadelmann mit der Phonetik vertraut. Wie verstand es der liebenswürdige Herr, in den Konversationsstunden seine Zuhörer zu fesseln. Und die literarische Lektüre (Alphonse Daudet: Le Petit Chose.) war jeweilen eine richtige Erholung.

Neben der ernsten Arbeit blieben der Gemütlichkeit auch ein paar Stunden übrig. Herr Vergnügungsminister Sekundarlehrer Bußmann, Hitzkirch, sorgte für reiche Abwechslung. Eine Autofahrt um den Hallwilersee zeigte uns das Schloß Hallwil, eine Fußtour nach Münster galt der Besichtigung der dortigen Stiftsbibliothek und des Kirchenschatzes. Herr Dr. Brun, Seminarlehrer, Hitzkirch, befriedigte unsern Wissensdurst in zwei Experimentalvorträgen über die Aktivierung d. Sauerstoffs und die Röntgenstrahlen. Herr Bußmann führte uns seine reichhaltige Vogelsammlung vor und erklärte den Terragraphen, während Hr. Xav. Schaller, Sek.-Lehrer, Aesch, in einem Experimentalvortrag uns mit dem Kosmosbaukasten „Elektrotechnik" von W. Fröhlich bekannt machte. An mehreren Abenden erfreute uns das Orchester „Fidelio" mit seinen flott wiedergegebenen Nummern. Eine Gesangssektion der Kursisten umrahmte mit ihren Liedern die freudigen Anlässe. Ein ganz besonderes Dankeswort gebührt unserer Erziehungsbehörde, die uns kostfrei hielt, sowie der Seminarleitung, die uns vorzüglich verpflegte.

Gleichsam als Abschluß des Kurses fanden sich die Mitglieder des luz. Sekundarlehrervereins am 20. Sept. im Seminar in Hitzkirch zur Jahresversammlung ein. Herr Präsident Lüthy, Udligenswil, eröffnete sie mit einer sehr gehaltvollen Ansprache. Herr Sekundarlehrer X. Süeß, Root, schenkte uns eine Weihestunde, indem er sprach über „Heimat-Welt im Liede Fridolin Hofers." Es war ein Hochgenuß, dem H. Referenten zu lauschen, der uns in freiem Vortrage aus Hofers Lyrik so manche duftende Blüte bot. Herr Kantonalschulinspektor W. Maurer verdankte die herrlichen Darbietungen in bewegten Worten und entwickelte einige Gedanken über die Behandlung lyrischer Gedichte in der Schule.

Am Bankett im „Kreuz" in Hitzkirch begrüßte Hochw. Herr Seminardirektor Rogger die Versammlung in humorvollen Worten. Der reiche Beifall sagte deutlich, daß die Sekundarlehrer nicht allein aus finanziellen Gründen nach Hitzkirch kamen, sondern auch aus aufrichtiger Liebe und Treue zum Seminar, zu dessen lieben Herrn Direktor und den HH. Professoren. —all.

Thurg. katholischer Erziehungsverein

Korrespondenz

Warmer Herbstsonnenschein lag über der prächtigen Thurlandschaft, als sich am Michaelstag der Turg. kathol. Erziehungsverein in der „Krone" in Weinfelden versammelte. Und gleich wohltuender Sonnenschein lag auch über der Tagung, die zur hohen Befriedigung aller Anwesenden sich zu einem sehr lehrreichen Anlaß gestaltete.

Der Vereinspräsident, Herr Lehrer Pel. Keller, Frauenfeld, hatte die Ehre, H. H. Pfarrer und Redaktor Meßmer in Wagen, Zentralpräsident des Schweiz. katholischen Erziehungsvereins, als Tagesreferenten, sowie Hrn. Kantonsschulinspektor Maurer aus Luzern, Zentralpräsident des Schweiz. katholischen Lehrervereins, als verehrten Gast begrüßen zu können. In seinem prägnanten Eröffnungswort wies der Vorsitzende auf den hohen Wert gesunder, vernünftiger, christlicher Erziegung hin. Allen Eltern, Lehrern und Erziehern legte er warm ans Herz, solche eifrig zu pflegen.

H. H. Zentralpräsident Meßmer sprach alsdann in fast zweistündigem Vortrag über die Psychologische Anteilnahme von Kirche u. Schule an der Berufsberatung.

Der Vortrag offenbarte große Erfahrung u. eingehende Kenntnisse des Seelenlebens des einzelnen Bürgers, wie auch unseres ganzen Volkes. Einige Momente seien skizzenhaft festgehalten. Öder, seelenloser Materialismus beherrscht unsere ganze Generation. Alles soll u. will nur ihm dienen. Bei der Ergreifung u. Erlernung eines Berufes läßt man sich allzusehr nur von dem einen Gedanken leiten: Was trägt dieser Beruf ein? — anstatt sich auch zu vergewissern, ob er auch seelische Befriedigung biete. Berufsfreude ist Lebensfreude. Manches ruinierte Menschendasein ist aufs Konto verfehlter Berufswahl zu schreiben. Wie oft entschließt sich ein Junge für einen bestimmten Beruf, ohne diesen nur recht zu kennen! Und gibt es nicht viele Fälle, wo die Eltern blindlings zu Werke gehen!